



Am alten Fuhrmannstisch

VIER HERREN UND IHR KARTENSPIEL

VON STEFAN SCHRÖDER

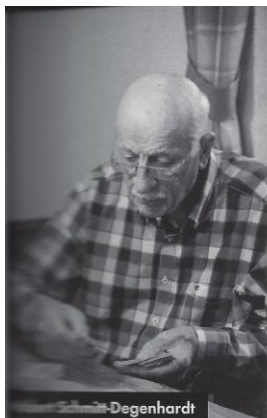
Ein Donnerstagabend im herbstlich-feuchten Serkenrode. Für genau diese Stimmung entstand einst im Ruhrgebiet das Wort „usselig“. Der Wagen hält in einer schlammigen Pfütze, doch durch die Wand aus Nieselregen scheint herrliches Licht aus dem Fenster des Landgasthofs Schmitt – Degenhardt. Im Windfang grüßen Wärme und Behaglichkeit. Aus der Kneipe quillt leises Murmeln. Die Bühne ist vorbereitet, Vorhang auf! Eine Dorfkneipe in uriger Zeitlosigkeit. An der Theke drapiert sich ein sturer, aber herzlich grüßender Feierabendbiertrinker. In einer gemütlichen Nische speist eine junge Familie. In einer anderen Ecke, der größten und gemütlichsten gleich rechts, sitzen vier Herren vertieft in eine Partie Karten.

Sie zelebrieren „Whist“, ein Spiel, das im 17. Jahrhundert in England zunächst von der Unterklasse gespielt, 1728 später dann dank eines gewissen Lord Folkestone in einem Londoner Kaffeehaus von der Oberklasse übernommen wurde. Seither spielten es vor allem die Gentlemen, und derer vier sitzen

heute hier. Wie an jedem Donnerstagabend, den der Herrgott seit 15 Jahren werden lässt. „Wir legen uns die Kartenrunde halt zwischen unsere Tabletten“, meint einer schmunzelnd.

Am Tisch sitzen Martin Schneider, 83, ein alter Eisenbahner, Hubert Schmitt-Degenhardt, 82, der sämtliche Spielarten des Wirts in seinem bewegten Leben durchstanden hat, Heinrich Schmidt, 89, ehemaliger Landwirt aus Fehrenbracht und Alois Reker, 81, ehemaliger Direktor der Finnentropener Hauptschule. In ihren charaktervollen Gesichtern glaubt man den alten Fuhrmannstisch gespiegelt.

Eine lebhafte Diskussion über das mögliche Alter dieser Spielunterlage entspinnt sich. Einst pausierten hier in der ehemaligen Vorspannwirtschaft die Fuhrmänner der Pferdewagen, die Kohle und Lohe über die Galle Richtung Siegerland transportierten. „Also, 1916 war dieser Tisch bestimmt schon 230 Jahre alt, hat mir mein Vater damals erzählt“, wirft Schmitt-Degenhardt ein. „Kann nicht sein“, weiß ein anderer, und jeder kennt auf einmal ein Döneken und andere Datierungen.



Schmitt-Degenhardt



Heinrich Schmidt



Alois Reker



Martin Schneider

Zwischen den Zeilen schwingen die Wertschätzung des anderen, die Gelassenheit des Alters und die unendliche Geduld mit, die man so vielleicht nur nach einem langen, bewegten Leben entwickeln kann. Und irgendwann schweifen die Blicke dann auch wieder voll konzentriert übers Blatt auf der Hand zum Zentrum des Tisches.

Herr Gördt aus Schliprüthen gibt leider kein Stelldichein mehr. Ihn zog es vor vier Jahren nach Essen zurück, wo er seine Versorgung im Alter gesicherter sah als auf dem Land. Seither fehlt der spirituelle Beistand, aber die Männer kommen gut zurecht. In patinierten Bonbondosen aus Metall klumpert das Kupfergeld, wenn einer besonders vehement den Stich für sich beansprucht.

Das Spiel selbst ist eine Wissenschaft für sich, die man nach einem Abend als Kiebitz nicht durchdringt. Es hagelt französische und englische Fachbegriffe und Anspielungen. Die Notizen auf dem Wirtshausblock erinnern an Hieroglyphen. Die Hüter

der alten Regeln sind die letzten Überlebenden einer ganzen Dynastie, die einst das gesamte Frettertal umspannte und in Deutmecke ihr Zentrum fand. Hoch hergegangen sei es dort einst, wissen Herr Schneider und seine Kameraden. Ein Streit zweier Whistpartner sei einmal bis zur gegenseitigen Androhung des Knüppels eskaliert. Ein Protagonist floh vor dem anderen Richtung Fretter. Als er aber eingeholt worden war, gab es statt der drohenden Keilerei ein schlichtes „Wieder gut?“ und zurück an Ort und Stelle halt die nächste Runde Whist.

Die startet jetzt auch hier, hinterm Fenster, wo vier gestandene Frettertaler schon Entschleunigung praktizierten, als es dieses Wort noch gar nicht gab.

Nach guten drei Stunden, nur unterbrochen durch die traditionelle Frikadelle mit Brot und Senf und abgerundet durch eine mystisch zelebrierte Verrechnung, hüpfen gerade mal 60 Cent von einer Bonbondose in die nächste. „Aber“, so Herr Reker, „wir haben wieder einen Abend überlebt.“

Landgasthof Schmitt-Degenhardt

... zu Gast bei Freunden!



Öffnungszeiten:

Mittwochs - Samstags ab 16.30 Uhr
Sonn- und Feiertags ab 10.30 Uhr
Montags und Dienstags geschlossen.

Warme Küche von

12.00 - 14.00 Uhr (Sonn- und Feiertage)
18.00 - 20.00 Uhr (an allen geöffneten Tagen)

Tischreservierung erbeten unter Tel. 0 27 24 / 2 46

Fretterstraße 29 • 57413 Finnentrop - Serkenrode • Tel.: 0 27 24 / 2 46 • Telefax: 0 27 24 / 94 98 64
info@landgasthof-schmitt-degenhardt.de • www.landgasthof-schmitt-degenhardt.de